

Curriculum: Fachkraft für Resilienzförderung in der Kinder- und Jugendhilfe

Wie Systemsprenger_innen zu Systemveränderern werden: Etablierung stärke- und ressourcenorientierter Konzepte für die positive Entwicklung von jungen Menschen und deren Begleitpersonen.

Der Terminus „Systemsprenger“ ist stigmatisierend und hoch umstritten. Es existiert (noch) keine allgemein akzeptierte Definition und dennoch findet die Begrifflichkeit Verwendung. Aber eines ist sicher: es handelt sich hier nicht um eine neue Zielgruppe. Bundesweit gibt es junge Menschen, die verschiedenste Stationen der Kinder- und Jugendhilfe durchlaufen haben, abgestempelt: „nicht mehr tragbar“. Abbrüche, Therapievermeidungen...

Erzieher_innen und Pädagog_innen sprechen von Angst und Ohnmachtserfahrungen bei der Arbeit.

„Systemsprenger“ beschreibt die Sichtbarkeit einer Interaktion. Doch wer sprengt hier eigentlich wen? Die Kinder und Jugendlichen geben wieder, was sie selbst im Bindungssystem traumatisch erlebt haben. Auf ihre Bedürfnisse werden keine adäquaten Antworten gegeben und so kreieren sie die einzigen für sie zugänglichen Lösungssituationen und drücken den Reset-Knopf. Dann wird deutlich, dass die Konzepte in den jeweiligen Einrichtungen der Erziehungshilfen an ihre Grenzen kommen. Dieses Dilemma löst in den jeweiligen Systemen oft die verzweifelte Idee aus, ein anderes System oder eine andere Einrichtung wäre besser geeignet für die Betreuung des jungen Menschen.

Für Personen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und leben, ist die Auseinandersetzung mit den Bewältigungsprozessen junger Menschen nach traumatischem Erleben unerlässlich. Diese Bewältigungsprozesse müssen im System nicht nur berücksichtigt, sondern in vertrauensvollen Beziehungsangeboten mit kompetentem Fach- und Methodenwissen begegnet werden.

Der Zertifikatskurs setzt sich daher mehrperspektivisch aus unterschiedlichen Modulen zusammen. Neben theoretischem Wissen und Fachkenntnissen (Pädagogik und Traumapädagogik, Psychotraumatologie und Psychologie, systemische Sichtweisen) soll die Arbeit an Fallbeispielen und Praxiserfahrung (stärke- und ressourcenorientierte Konzepte) mit Selbstreflexion einen wichtigen Stellenwert einnehmen.

Ziel der Weiterbildung ist es, Antworten auf die Fragen zu geben, welche uns die Kinder und Jugendlichen stellen, die wir Systemsprenger_innen nennen: Antworten, die in hoffnungsvolle Beziehungen und verantwortungsvolle Zukunft führen. Dazu gehört es, das bisherige „System“ neu zu denken, eine neue Infrastruktur in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zu etablieren, die die (Über-) Lebensleistungen der traumatisierten Jugendlichen anerkennt, die jungen Menschen als Expert_innen für ihr eigenes Leben ansieht und sie beim Heben ihres (oft verborgenen) Potentials unterstützt: Ein kompetenz-

und resilienzförderndes Miteinander, das auf alle im Erziehungsprozess Beteiligten abzielt, sowohl die Kinder und Jugendlichen, als auch die Fachkräfte und Eltern.

Und so kommt es dazu, dass die sogenannten Systemsprenger_innen uns helfen, das „System“ zu überdenken, Neues zu etablieren. So werden sie zu „Systemveränderern“.

Ein Supervisionsmodul und kollegiale Beratung im Rahmen von mehreren Peergruppentreffen werden die Lernprozesse unterstützend und auswertend begleiten.

Kompetenzerwerb:

Die Fachkräfte für Resilienzförderung in der Kinder- und Jugendhilfe

- verfügen über umfangreiches Wissen traumapädagogischer und resilienzfördernder Konzepte und sind in der Lage diese in den Arbeitsabläufe und den Arbeitsalltag zu integrieren
- verstehen systemische Zusammenhänge und können Bewältigungsprozesse der jungen Menschen erkennen und ihnen auf dieser Ebene begegnen
- kennen und verstehen das Konzept der resilienzfördernden und positiven Gruppenkultur (PPC) und können diese in ihrem Arbeitsbereich etablieren
- sind mit den Grundlagen der konfrontativen Pädagogik vertraut
- Kennen das Konzept der Restorative Justice und können Ansätze für Einrichtung und Arbeitsalltag übernehmen
- Haben bei einem Impuls- und Deeskalationstraining teilgenommen und können diese Elemente in den Arbeitsalltag übertragen
- verfügen über ein Repertoire an Übungen individueller Skills-Trainings für Kinder und Jugendliche zur Förderung einer gesunden Gefühlsregulation
- kennen eigene Haltungen und emotionale Reaktionsmuster und können erlernte Skills für die Selbstfürsorge einsetzen

Themenübersicht

- Einführung in die Weiterbildung
- Kennenlernen und Anwenden essentieller traumapädagogischer Konzepte
- Resilienztraining

- Bindungsstörung, Beziehungsaufbau
- Systemische Betrachtungsweisen

- PPC – Positive Peer Culture, ein stärkeorientierter und systematisch evaluierter Ansatz zur Etablierung einer resilienzfördernden positiven Gruppenkultur
- Einführung in die konfrontative Pädagogik
- Impulskontroll- und Deeskalationstraining
- Restorative Justice
- Supervision und Selbstfürsorge
- eigene Einstellungen, Haltungen und emotionale Reaktionsmuster
- Skills Training für Kinder und Jugendliche
- Abschlusscolloquium, Erfolge feiern

| | <u>Thema</u> | <u>Referent innen</u> |
|---------------------------------------|--|---|
| Modul 1 20./21.11.25 | Einführung in die Weiterbildung Resilienz und Traumapädagogik | Jacqueline Hofmann, Dipl.Soz.Päd., PPC-Trainerin, Fachberaterin für prof. Opferhilfe, Traumapädagogin, Seehaus e.V. |
| | Resilienz Begriffsbestimmung Geschichte der Resilienzforschung und aktueller Stand Ergebnisse Resilienzsysteme und Resilienzfaktoren: Bindung und enge Beziehung; Intelligenz und Problemlösungsfähigkeiten; Selbstregulation und Selbstbeherrschung; Erfolgsmotivation; Selbstwirksamkeit; Glaubenssysteme; Erziehungs- und Bildungssysteme | Elisabeth Heinzelmann, Dipl.Päd., Syst. Therapeutin, Traumapädagogin |

| | | |
|---------------------------------------|--|--|
| | Schlussfolgerungen – Kritik Praxisbezug | |
| | Traumapädagogik | |
| | Trauma Begriffsbestimmung, Traumafolgestörungen, Psychoedukation, Kennenlernen und Anwenden essentieller traumapädagogischer Haltungen und Konzepte; Traumapädagogisches Milieu; Ebene Kind –Ebene Mitarbeiter Umsetzung in den Gruppenalltag Praxisbezug: Übung Notfallkoffer/Emotionstreppe | Elisabeth Heinzelmann, Dipl.Päd., Syst. Therapeutin, Traumapädagogin |
| Modul 2 04./05.12.25 | Bindung und Bindungstheorien | Elisabeth Heinzelmann, Dipl.Päd., Syst. Therapeutin, Traumapädagogin |
| | Resilienzfaktor Bindung und enge Beziehungen Traumatisierte Kinder/Jugendliche und ihre Beziehungserfahrungen Bindungsmuster; Bindungstheorie Bowlby; Pädagogische Herausforderungen; Bindung und Emotionsregulierung; Ko- Regulation der Gefühle; inneres Arbeitsmodell der Bindungserfahrung; Regeln und Beziehungen; Werte und Glaubenssysteme | |
| | Systemische Betrachtungsweisen | Elisabeth Heinzelmann, Dipl.Päd., Syst. Therapeutin, Traumapädagogin |

| | | |
|---------------------------------------|---|---|
| | Herkunftssystem, Elternarbeit, Biographiearbeit. Genogramm, Lebenslinie | |
| | Neue Autorität durch Präsenz Konstruktive Beziehungsgestaltung durch wertschätzende Grundhaltung und Reflexion der Präsenzdimensionen | Susanne Abrell, Dipl.Soz.Päd. Systemische Supervisorin, EMDR - Traumatherapeutin |
| | | |
| Modul 3 29./30.01.26 | PPC – Positive Peer Culture | Jacqueline Hofmann, Dipl.Soz.Päd., PPC-Trainerin, Fachberaterin für prof. Opferhilfe, Traumapädagogin, Seehaus e.V. |
| | Grundlagen Positive Peer Culture <ul style="list-style-type: none"> - Prägender Einfluss der Peers als motivierende und gestalterische Kraft - Setzt an den Stärken und Potenzialen der Kinder und Jugendlichen an - Bedürfnis- und Ressourcenorientierung um Verantwortung zu stärken, Ausgrenzung zu verhindern und Selbstwert zu entwickeln | |
| | PPC mit den Einzelnen, PPC in der Gruppe, PPC in der Mitarbeiterschaft | |

| | | |
|---------------------------------------|---|--|
| | PPC Werkzeug: Circle of Courage (CoC) – Resilienzförderung auf unterschiedlichen Ebenen | |
| | PPC – Etablierung in der Einrichtung | |
| | Peer Group Counseling – Training Entwicklung einer fürsorglichen und entwicklungsfördernden Kultur | |
| | | |
| Modul 4 05./06.03.26 | Ansätze der Konfrontativen Pädagogik (20.02.) | |
| | Impulskontroll- und Deeskalationstraining (20.02.) | Marc Stäbler, Systemischer Anti-Gewalt- und Deeskalationstrainer SAGT®, Protactics Trainer, Gewaltpräventions-Pädagoge, Seehaus e.V. |
| | Einführung in die Gewaltprävention und Selbstbehauptung | |
| | Cool Down Training | |
| | Ausleben und Wahrnehmen emotionaler Spannungen durch körperliche Übungen | |
| | Entwicklung von Frustrationstoleranz und Affektkontrolle | |
| | Impact-Techniken zum Vermitteln prosozialer Werte | |
| | Identitätsstärkung durch ermutigende Worte und Erfolg | |

| | | |
|--|--|---|
| | Grundlagen der Konfrontativen Pädagogik. (21.02.) <ul style="list-style-type: none"> • Begriff Konfrontative Pädagogik • Theorien • Grundsätze der KP • Profil der Jugendlichen • Rechtfertigungsstrategien • Konfrontation praktisch • Kritik | Ingrid Steck Leitung Projekt- und Organisationsentwicklung Seehaus e.V., Fachberaterin für prof. Opferhilfe, Traumapädagogin |
| | Konfrontative Pädagogik eingebettet in den Rahmen der Positiven Jugendkultur: Handlungsstrategien aus der Praxis | |
| | Konfrontative Pädagogik und traumasensibles Arbeiten? Wie geht das zusammen? | |
| | Restorative Justice in der Kinder- und Jugendhilfe | Ingrid Steck Leitung Projekt- und Organisationsentwicklung Seehaus e.V., Fachberaterin für prof. Opferhilfe, Traumapädagogin |
| | Einführung Restorative Justice <ul style="list-style-type: none"> • Definition der RJ • Was ist RJ / Was ist RJ nicht | |
| | Restorative Prinzipien: <ul style="list-style-type: none"> • 3 Säulen der RJ • Ziel der RJ • Leitfragen der RJ | |
| | Restorative Praxis: | |

| | | |
|---------------------------------------|--|---|
| | Modelle der Begegnung: <ul style="list-style-type: none"> • Täter-Opfer-Konferenzen • Kreis Verfahren • Gemeinschaftskonferenzen | |
| | RJ in der Kinder- und Jugendhilfe, Beispiele aus der Praxis: <ul style="list-style-type: none"> • Seehausrat im Seehaus • OET / OTG • RJ an Schulen • Mediationsausbildung (Schule/Jugendgefängnis) | |
| | | |
| Modul 5 23./24.04.26 | Supervision und Selbstfürsorge | Elisabeth Heinzelmann, Dipl.Päd., Syst. Therapeutin, Susanne Abrell, Dipl.Soz.Päd. Systemische Supervisorin, EMDR - Traumatherapeutin |
| | Selbstschutz und Selbstfürsorge Eigene Resilienz Übertragung - Gegenübertragung Spiegelphänomene | |
| | Fallsupervision Intervision- Beratungsmethoden | |
| | | |
| Modul 6 11./12.06.26 | Skills Training für Kinder und Jugendliche | Elisabeth Heinzelmann, Dipl.Päd., Syst. Therapeutin, Traumapädagogin |

| | | |
|--|---|------------------------------|
| | Neue Fähigkeiten erlernen versus an Defiziten arbeiten (Ben Fuhrmann) | |
| | Erfolge feiern: Abschlusskolloquium/ Präsentationen der Abschlussarbeiten und Abschiedsfeier | Referent_innen, Teilnehmende |

Lehr- und Lernmethoden

Theorie-Input, Fallbeispiele, Rollenspiele, Selbstreflexion, Supervision, Peergruppentreffen, Abschlussarbeit

Informationen

Wissenschaftliche Leitung YMCA University of Applied Sciences - CVJM Hochschule Kassel

Kursleitung: Jacqueline Hofmann (Dipl. Soz. Pädagogin, PPC-Trainerin, Fachberaterin für professionelle Opferhilfe, Traumapädagogin) und Elisabeth Heinzelmann (Dipl.Pädagogin, Systemische Therapeutin, Traumapädagogin)

Seminarzeitraum: 6 Module

Seminarzeiten donnerstags und freitags je von 9.00 – 16.30 Uhr

Seminarort: Seehaus Akademie, Glemseck 1, 71229 Leonberg,

Lern- und Arbeitsaufwand: Insgesamt 150 Stunden:

- 90 Stunden Präsenzzeit inkl. Supervision
- 15 Stunden Peergruppentreffen
- 20 Stunden Vor- und Nachbereitung der Präsenzsitzungen
- 25 Stunden für die Erstellung einer kleinen Abschlussarbeit